

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 121 (1995)  
**Heft:** 46

**Artikel:** Aus dem Leben von Hansmax Preisel, Buchhalter. [Teil 17], Hansmax Preisel und Darling Tunis  
**Autor:** Stamm, Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-612096>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

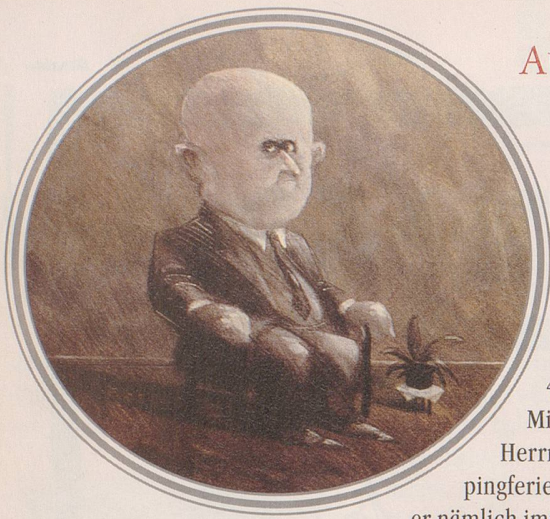
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Der von der NASA für den historischen Apollo-Mondflug ausgewählte Apollo-Rasierer mit einem Federwerk und drei Schermessern, die 4500 Umdrehungen pro Minute erreichen, brachte Herrn Preisel auf die Idee, Campingferien zu machen. Bisher hatte er nämlich immer gedacht, das Zeltabenteuer lasse eine angemessene persönliche Pflege nicht zu, der Camper sei zwingend schmutzig und übelriechend. Diese Fehlannahme aber hatte den Buchhalter bis anhin davon abgehalten, seinem Wunsch nach Ferien im Freien zu entsprechen.

Den erwähnten Apollo-Rasierer hatte Preisel im 136 Seiten starken Katalog der Firma Spatz entdeckt, die eben in diesem Jahr ihr 60jähriges Jubiläum feierte und einige ihrer

## Hansmax Preisel und Darling Tunis

sturmtauglichen Produkte zu Vorzugspreisen anbot. Die Spatz-Mitarbeiter, die im selben Katalog vorgestellt wurden, machten einen ebenso soliden Eindruck wie die Produkte der Firma, elf von zwölf waren Männer, immerhin drei davon trugen einen Bart, nur zwei dagegen eine Brille.

Da das Geschäft an der Hedwigstrasse im selben Quartier wie Herrn Preisels Wohnung lag, besuchte er es eines Abends. Das Glück wollte es, dass ihm einer der bärtigen Kundenberater zur Seite stand, und so verliess Preisel den Laden zwei Stunden später mit einer vollständigen Campingausrüstung, die zwar nicht ganz billig war, deren Intaktheit aber für zehn Jahre garantiert wurde. Neben dem Apollo-Rasierer freute Herrn Preisel vor allem die Anschaffung des Mini-Zeltbesens mit Mini-Schaufel und der Einzelschlauch-Leicht-Luftmatratze Conforta.

Am liebsten von allem Gekauften aber war Herrn Preisel das Zelt Darling Tunis aus dem bewährten Zeltstoff Flamingo (145g/m<sup>2</sup>). Schon in verhältnismässig jungem Alter hatte er den Wunsch aufgegeben, einst ein eigenes Haus zu besitzen. Das Zelt Darling Tunis war nun eine Art Ersatzhaus, eine Wohnung, die ihm gehörte und die er noch dazu auf jedem einigermaßen flachen Stück Land aufschlagen konnte.

Um so eifriger war Preisel deshalb, dieses Zelt im Einsatz zu erproben, und schon am nächsten Wochenende brach er auf und stürzte sich ins Camping-Abenteuer. Als Ziel seiner Reise hatte er den Campingplatz seines Wohnortes gewählt,

der ihm im Falle eines Missgeschicks eine rasche Rückzugsmöglichkeit zu bieten schien. Nachdem Preisel den geringen Obolus an den Aufseher des Platzes entrichtet hatte, wies ihm dieser ein leicht abfallendes Stück Boden zu. Mit einiger Mühe schleppte der Buchhalter den 35 kg schweren Zeltsack sowie die zwei Seesäcke mit der übrigen Ausrüstung an den Ort seines neuen Heimes. Kaum hatte er das Zelt aus dem Packsack befreit, setzte ein leichter Nieselregen ein. Mit Hilfe der beigelegten Aufbauanleitung gelang es Herrn Preisel aber, innert einer Dreiviertelstunde sein Darling Tunis aufzubauen, und als es dunkel wurde, sass er bereits auf einem seiner vier Klappsessel Regisseur Alu Comfort und sah durch die zwei Klarsichtfenster aus Polyurethanfolie das spärliche Licht entschwinden.

Als es zu regnen aufhörte, war es dunkel. Dennoch ging Herr Preisel noch einmal nach draussen und schlenderte, ein lustiges Wandererlied pfeifend, durch die Gassen der kleinen Zeltstadt. Von allen Seiten wurde er gegrüsst, Kinder wichen respektvoll vor ihm zurück, und Frauen, die in Plastikbecken ihr schmutziges Geschirr in den Abwaschraum brachten, schauten ihm verwundert nach. Erst jetzt bemerkte Herr Preisel, dass sein grauer Anzug und die Krawatte, die er trug, obzwar sportlich, dem Ort nicht angemessen zu sein schien.

Er stiess auf eine kleine Gruppe von Männern und wechselte einige Worte mit ihnen. Aber sie unterhielten sich über Fussball, ein Gesprächsthema, für das Herrn Preisel sowohl das Wissen als auch das Interesse fehlte, und so verabschiedete er sich bald von diesen netten Menschen. Auch der kleine Laden des Zeltplatzes bot nur beschränkt Unterhaltung. Nach einem kurzen Staunen über die Vielfalt der Mückenmittel ging Preisel zurück zu seinem Darling Tunis, in dessen Innerem es nun schon ganz dunkel war.

Preisel entzündete die Messing-Kerzenlaterne Limelight, zog sich aus, hängte seine Kleider sorgfältig auf den Kleiderhänger Fix und kochte sich auf seinem Wildniskocher Polar eine kleine Mahlzeit. Dann legte er sich auf seine Einzelschlauch-Leicht-Luftmatratze Conforta. Aber trotz Müdigkeit konnte er nicht schlafen. Von überall her hörte er Geräusche, insbesondere von Kindern, die nur wenige Zentimeter von seinem Kopf entfernt ein äusserst lautstarkes Spiel zu spielen schienen. In den Kinderlärm mischte sich das Signet von Preisels Lieblingssendung 10vor10, die eben jetzt zu beginnen schien und die wohl einer seiner mit Wohnwagenfernseher ausgerüsteten Nachbarn empfing.

Nach etwa einer Stunde schlaflosen Liegens stand Preisel wieder auf, rief von der Telefonkabine beim Eingang des Campingplatzes ein Taxi und liess sich in seine Wohnung bringen. Am Flohmarkt, der wenige Wochen später stattfand, erzielte er für die meisten seiner Camping-Artikel gute Preise, wenn diese auch weit unter dem Einstandspreis lagen. Nur den Apollo-Rasierer behielt er. Und wenn er wieder einmal Fernweh verspürte, benutzte er diesen, statt – wie es sonst seine Gewohnheit war – sich nass zu rasieren.

PETER STAMM